



# Studienkreis Deutscher Widerstand 1933 - 1945

Liebe Mitglieder des Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-1945, liebe ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,  
liebe Freunde und Freundinnen, liebe WeggefährtInnen, Menschen aus den Gewerkschaften, aus der Wissenschaft, aus der Politik, Angehörige von WiderstandskämpferInnen... einzelne hier herauszuheben, würde zu lange dauern: fühlt euch alle begrüßt!  
liebe Antifaschisten und Antifaschistinnen,

Ich begrüße euch im Namen des Vorstandes des Studienkreis Deutscher Widerstand 1933- 1945 herzlich zu unserer Festveranstaltung zum 50. Bestehen.

ich spreche hier auch als Mitglied des Vorstandes, das nun am längsten in diesem notwendigen Gremium mitarbeitet, ich bin seit Mitte der 1990er dabei und hatte damals intensiven persönlichen Kontakt mit Lotte Schmidt (Tochter von Johanna Kirchner) und ihren Mann Emil, sowie Albert Simmedinger, Willy Schmidt und Paul und Gertrud Grünewald. Sie alle haben mir den Kontakt zum Studienkreis geebnet, als ich meine Diplomarbeit zur „Solidarität als Überlebensstrategie im Konzentrationslager“ geschrieben habe. Und für mich war es eine Entdeckung, dieses lebendige Archiv, die Präsenzbibliothek: alles war greifbar und hat Lust auf Recherchen gemacht! Im Rahmen der Vorstandsarbeit haben sich viele Kontakte ergeben, die eine Bereicherung waren und sind!

Vor 50 Jahren war es die Initiative von AntifaschistInnen – das öffentliche Augenmerk auf den organisierten Widerstand aus der ArbeiterInnenschaft, den Widerstand der kleinen Menschen – den Widerstand von unten zu richten! Es waren Wissenschaftler – aber es waren vor allem auch WiderstandsaktivistInnen, die entschieden gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, die Materialien, Fakten, Literatur und Dokumente zusammengetragen und damit das Fundament für das Archiv des Studienkreises geschaffen haben. Es ging um ihre Erfahrungen des Widerstandes und der Verfolgung, die sie uns Nachgeborenen damit erhalten haben! Sie haben uns damit auch eine Aufgabe übertragen mit ihren Zeugnissen des Widerstands und der Verfolgung etwas zu machen – und wir sind nun verantwortlich dafür, dass und wie wir ihnen erinnern - zumal nur noch die wenigsten von ihnen am Leben sind!

Für uns war immer wichtig, dass der Studienkreis nicht zu einer verstaubten Bude gerät, sondern durch das lebendige Archiv es den unterschiedlichsten Initiativen, das sind ForscherInnen, das sind Rechercheinitiativen aus den Stadtteilen, das sind Frauengruppen, antifa- Gruppen usw., ermöglichen etwas mit dem Wissen, mit den Erinnerungen der widerständigen Menschen, der WiderstandskämpferInnen weiter zu machen: Das bedeutet auch, dass ihre Erfahrungen nicht umsonst waren, nicht vergessen werden!

Wenn wir vom Vergessen sprechen, fällt mir immer ein wichtiger Gedanke ein, den Peter Gingold uns vermittelt hat: Er sagte, Wir – also die AntifaschistInnen – wussten vorher nicht, was die Nazis dann gemacht haben – aber heute: wir wissen, was passiert ist! Und haben eben genau auch deshalb die Verantwortung, jedes Aufkeimen davon zu verhindern!

Das bedeutet auch, den Blick nicht nur zurück zu werfen – sondern die Verantwortung für heute zu übernehmen! Im Grunde, das tun, was uns die widerständigen Menschen, über die wir im Studienkreis berichten, gezeigt haben! Sie haben – alle mit ihren Möglichkeiten - widerständig gehandelt, widerständig gelebt und Widerstand geleistet!  
Eben so ist es an uns, zu schauen, wo wir heute Widerstand gegen reaktionäre Entwicklungen leisten müssen, wo wir heute widerständig sein müssen!

Und da gibt es viel zu tun: Sei es rechtspopulistische, sei es faschistische (und meist sind die Grenzen da fließend) Bewegungen zu bekämpfen, auf der Straße, in den Medien, in Auseinandersetzungen mit NachbarInnen, im Feuilleton. Wir müssen mit großer Sorge wahrnehmen, wie sich nahezu weltweit reaktionäre, rechtspopulistische bis zu faschistische Bewegungen aber auch Staatsentwicklungen abzeichnen.

Wir haben gesehen und dies wird in München seit über 2 Jahren vor Gericht vermeintlich verhandelt, wie sich neofaschistische Strukturen, wie der NSU über Jahre/über Jahrzehnte etabliert haben – sehenden Auges von staatlichen Institutionen geduldet bzw. sogar mit Beteiligung des Verfassungsschutzes: wir haben gesehen, mit welchen Täuschungen versucht wurde die Schuld an den Morden migrantischen Menschen unterzujubeln, um dies zur rassistischen Hetze zu nutzen („sogenannte Dönermorde“)! Wir werden sehen, dass dieser Prozess zum falschen Ergebnis kommen wird: nämlich, dass es exakt 3 Menschen waren, die dann eben tot oder verurteilt sind, die den NSU gebildet hätten.

Wir sehen und wissen, dass aktuell – und davor warnt sogar zynischerweise ausgerechnet der Verfassungsschutz! - sich wieder neofaschistische, terroristische Verbindungen entwickeln und entwickelt haben!

Nahezu zeitgleich zum abschlägigen Urteil des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe zum NPD-Verbotsverfahren - weil die NPD zu unbedeutsam sei - wurde vor dem Wiesbadener Verwaltungsgericht eine Klage von Silvia Gingold gegen ihre Überwachung durch den Verfassungsschutz zurückgewiesen, bzw. ihre Bespitzelung legitimiert! Im Mittelpunkt steht hier die VVN-Bund deutscher AntifaschistInnen, bei der es sich – nach Auffassung des »Verfassungsschutzes«, – um eine »linksextremistisch beeinflusste Organisation handelt, deren extremistische Beeinflussung maßgeblich durch die DKP erfolgt«. (Die Überschrift zum NPD-Verbots-Ablehnung in der Jungen Welt war übrigens: Alles erlaubt außer Kommunismus!)

All dies lässt eineN manchmal fassungslos werden!

Wenn ich an die widerständigen Menschen denke, die ich über den Studienkreis oder meine antifaschistische Arbeit kennengelernt habe, wenn ich an Äußerungen von ihnen denke, die sich mir, die sich uns eingepägt haben, so waren und sind es immer Äußerungen, die uns auffordern Courage zu zeigen, den Blick nicht nach hinten richten, sondern Verantwortung für heute zu übernehmen!

Gertrud Grünewald: wir waren keine Helden! Das müssen wir heute noch viel weniger sein: aber entschlossen und antifaschistisch!

Irmgard Heydorn: „Heute ist es viel leichter, „Nein“ zu sagen, Courage zu zeigen. Mehr Mut zur Kritik und Opposition im Alltag – das täte uns gut!“

Peter Gingold: „Nie resignieren, und wenn welche resignieren, dann macht ihnen Mut!“ Solidarisch im Umgang miteinander: aufeinander achten!

Und überhaupt: Wenn ich an die widerständigen Menschen denke, die gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, denke ich auch daran, dass sie in ihrer Widerständigkeit gelebt haben: der Wunsch nach Freiheit, der gemeinsame Kampf für progressive Ideale! Das war und ist Leben, das ist auch Spaß und Freude - und nicht nur am Anspruch orientiert: das sollte uns Mut machen!

Es gibt zwei Bereiche, wo ich dringenden Handlungsbedarf sehe - wo wir konkret gefordert sind: Seit letztem Juli herrscht in der Türkei ein Ausnahmezustand: Erdogan und die AKP hat den Militärputsch dazu genutzt zigtausende Menschen in die Knäste zu bringen, zu foltern und sämtliche gesellschaftlichen und politische Bereiche von fortschrittlichen Menschen zu säubern: das was in der Türkei passiert lässt sich kaum anders bezeichnen als ein faschistisches System! Nach wie vor ist die deutsche Bundesregierung nicht bereit, sich von diesen Machenschaften zu distanzieren, Deutschland macht sich damit zum Steigbügelhalter der faschistischen Entwicklung in der Türkei! Für den Preis der Flüchtlingsabschottung wird alles abgenickt, was dort geschieht!

Für mich heißt das aktiv in der Unterstützung von türkischen und kurdischen fortschrittlichen Menschen zu sein, die notwendigerweise einen antifaschistischen Kampf gegen die AKP-Regierung führen!

Solidarisieren wir uns mit der Kampagne von fortschrittlichen türkischen und kurdischen Kräften hier in Deutschland bei ihrer NO- Kampagne gegen das sogenannte „Volksreferendum“ im April zur Präsidentschaft in der Türkei!

Der andere unaushaltbare Zustand sind die Massenabschiebungen, die die Bundesregierung jetzt nach Afghanistan praktizieren will und auch schon begonnen hat: Qua menschenverachtender Definition lügt die Maziere es sich als sicheres Rückkehrland herbei! Ein Land, das auch nach dem jahrelangen Natoeinsatz unsicherer denn je ist!

Aber nicht nur Abschiebungen nach Afghanistan müssen von uns verhindert werden: Nein, Abschiebung in Krieg und Terror sind schon aus der Erfahrung von unseren antifaschistischen Vorbildern nicht hinnehmbar!

Ich denke, dass hier zu schweigen einer Zustimmung gleichkommt! Lasst uns auch hier widerständig sein!

Noch erwähnen möchte ich, dass ich, wenn ich nicht hier wäre, heute auf einer Demonstration in Frankfurt wäre, mit dem Motto: „make rasists afraid again!“ Auch wenn ich nicht alles goutiere, was im Aufruf steht, finde ich es absolut wertvoll, dass dieser antirassistische Widerstand sich auf der Straße zeigt! Der von Regierung und einigen Medien gegen Flüchtlinge spätestens seit Sylvester 2016 geschürte Rassismus hat den offenen rassistischen und neofaschistischen Kräften den Boden bereitet.

Das Ziel der Demo: „Zeigt den Rassist\*innen, dass sie in Frankfurt und Umland nichts zu suchen haben!“ ist ein Ziel, das ich absolut teile! Dazu braucht es all unsere Ideen und Initiativen!

Viele Dank für eure Aufmerksamkeit!

Cora Mohr